

Pressemitteilung der Umweltgewerkschaft Göttingen, Ortsvorstand, 29.06.2024

## **Fundierte Analysen und kontroverse Diskussion über das Verhältnis von ökologischer und sozialer Frage an der Uni Göttingen**

Am 26.06.2024 führte die Umweltgewerkschaft gemeinsam mit dem Institut für Materialphysik eine kritische Diskussionsveranstaltung zum Thema „Scheitert die sozial-ökologische Transformation – Das Beispiel des Klimaschutzes in der Stadt Göttingen“ durch. Acht Referentinnen, Referenten und ca. 35 Teilnehmer\*innen diskutierten, wie deutschlandweit, in Göttingen und an der Uni Göttingen Umwelt- und Klimaschutzstrategien entwickelt und durchgeführt werden können.

Die Veranstaltung startete mit 8 kurzen Impulsreferaten. Zu Beginn gingen die drei Referenten Kerim Benfreha, MPI für Multidisziplinäre Naturwissenschaften, Göttingen, Volko Löwenstein von SMA und Christian Jooß Institut für Materialphysik, Universität Göttingen auf die globale Entwicklung ein. Sie beschäftigten sich mit Hauptfaktoren einer begonnenen Umweltkatastrophe und der systematischen Unterschätzung durch den Weltklimarat, der ökonomische und politischen Macht von Fossilunternehmen und den Ursachen der Widersprüche zwischen Ankündigungen der Politik und Taten in der sozialen Frage: Den Eigentumsverhältnissen im Kapitalismus.

Im zweiten und dritten Block wurde das Verhältnis von Klimaschutzplänen und realen Maßnahmen von Stadt und Uni Göttingen behandelt. Werner Schulze von Scientist for Future zeigte auf, wie weit die Stadt Göttingen hinter der angekündigten Klimaneutralität bis 2030 zurückhing. Dinah Epperlein, ehemals Referatsleitung Nachhaltige Stadtentwicklung der Stadt Göttingen, zeigte auf, dass Göttingen als Stadt und Konzern nur 28% der Treibhausgasemissionen beeinflussen kann, während 78% von anderen Ebenen wie Land- und Bund bestimmt wird. Tobias Tannert von der Umweltgewerkschaft widerlegte die Behauptung von Holzverbrennung als erneuerbarer Energie anhand vom „Biówärmezentrum“ Göttingen. Bernd Leiss vom Geowissenschaftliches Zentrum der Universität Göttingen zeigte am Beispiel der Uni Göttingen auf, dass die notwendige Systemintegration verschiedener erneuerbarer Energien nur möglich ist, wenn innovative Planung vom Ziel ausgeht und davon ausgehend einen Pfad aufbaut, statt chaotischer Weg ohne Utopie. Und Michael Wibrál, Campus Institut für Dynamik biologischer Netzwerke, Universität Göttingen, zeigte anhand der Machbarkeitsstudie Dekarbonisierungsplan Universität Göttingen 2030 auf, dass die Gebäude-Sanierungsrate um den Faktor 8 gesteigert werden müsste, um das Ziel einzuhalten, und Personal und finanzielle Ressourcen nicht ausreichend sind. Wirtschaftliche Entscheidungen werden von der Trägerstiftung der Universität getroffen und nicht von den Gremien.

In der Diskussion kamen zum einen Beiträge, die den Kapitalismus als grundsätzliches Problem und Hindernis für eine sozial-ökologische Transformation ansahen. Andere verteidigten einen „Grünen Kapitalismus“

Ein Journalist trat pointiert dafür ein, dass eine wirkliche Aufklärung über die Machtverhältnisse wie auch über die komplexe Entwicklung zu einer Klimakatastrophe notwendig ist. Und darüber, wie es dazu kommt, dass der Chef des Total Konzerns angesichts der wissenschaftlichen Ergebnisse überschrittener Kippunkte der Klimakatastrophe sagen kann, dass das wirkliche Leben anders ist als die Wissenschaft.

Eine Stahlarbeiterin führte aus, dass unter ihren Kollegen das Umweltbewusstsein wächst. Auch im persönlichen Leben verändern viele etwas. Wenn ich das Umweltbewusstsein vergleiche mit der Dimension was im Betrieb bisher tatsächlich passierte, ist das gering. Die umweltfreundliche Direktreduktion von Eisen wurde erst jahrelang nicht angegangen und jetzt wird der Konzern staatlich subventioniert

Ein weiterer Beitrag führte aus: Ständige Aufklärung ist notwendig. Wenn man einen Zeithorizont von 10 Jahren ausgeht, was heißt das nun? Wir müssen drastisch weniger verbrauchen, Ressourcen, Energie und Umwelt. Wieder andere vertraten, dass der gesellschaftsverändernde Kampf für eine ökologische Kreislauf- und Planwirtschaft und damit für den Sozialismus die einzige realistische Strategie ist, das Überleben der Menschheit zu ermöglichen.

Am Ende waren sich alle Großteils einig, dass die Veranstaltung viele neue Einblicke ermöglichte mit Analysen und fruchtbarer, kritischer Diskussion der gesellschaftlichen Ursachen für die verheerende ökologische Katastrophe die sich entwickelt. Die Ursachen in der sozialen Frage im Kapitalismus müssen verstärkt zum Gegenstand von Wissenschaft, Arbeiterbewegung und Umweltkämpfen werden.